

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erste Ausgabe: 18. April 1914.
Preis: 1.00 M.
Abonnement: 1.00 M.
Einzelhefte: 1.00 M.
Abonnement: 1.00 M.
Einzelhefte: 1.00 M.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonien in Wiesbaden 20 J.
Deutschland 30 J., Ausland 40 J.
Die Rheinlande 1.00 M.
Anzeigen-Abnahme:
Für Abnahme bis 1 Uhr mittags
Vorgabe bis 7 Uhr abends.
Anzeigen-Abnahme:
Für Abnahme bis 1 Uhr mittags
Vorgabe bis 7 Uhr abends.

208 Abend-Ausgabe.

Freitag, 24. April 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Aus Bukarest verlautet, daß die geplante Heirat zwischen dem Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien nicht zustande kommen werde.

Die Feindschaften zwischen den mexikanischen Rebellen und den Bundesstruppen Guertas sind völlig eingestellt worden.

Der Kommandant des Stillen Ozean-Geschwaders der Vereinigten Staaten, Kommodore Admiral Dingle, erhielt Befehl, das Kommando über die vor Mazatlan versammelten Kriegsschiffe zu übernehmen.

Der Konflikt in Sachsen-Roburg-Gotha.

Aus Gotha wird gemeldet: Staatsminister v. Richter übermittelte über die Gründe seines Rücktritts der „Gothaer Zeitung“ eine Erklärung, in der es heißt: „Der Hofkammerpräsident v. Bassewitz hielt Ende der vorigen Woche, ohne dem Staatsminister Mitteilung zu machen, dem Herzog in Monsummano einen Vortrag. Der Herzog verlieh nach diesem Vortrag eine hohe Auszeichnung. Diese Entschcheidung ist an und für sich für die Öffentlichkeit und den Staatsminister gleichgültig. Unter den vorliegenden Umständen muß sie aber den Eindruck erwecken, daß in Angelegenheiten, in denen letztlich, namentlich auch im Landtage, von den Angehörigen aller Parteien Beschwerden gegen die Handlungsweise der Hofkammer erhoben wurden, der Herzog auf den alleinigen Vortrag des Hofkammerpräsidenten den Standpunkt der Hofkammer zu dem feindlichen, ohne den politisch verantwortlichen Staatsminister, machte, ohne den politisch verantwortlichen Staatsminister vorher zu hören und daher die Gewähr zu haben, daß auch die Rechte und Interessen der Bevölkerung dieser gegenüber zur Geltung gebracht werden. Der Staatsminister lehnte die verfassungsmäßige Verantwortung für einen solchen Schritt und seine politischen Folgen zu übernehmen ab.“

Man fühlt sich in die klassischen Zeiten der deutschen Kleinstaaterei versetzt, wenn man von der im Herzogtum Gotha zum Ausbruch gekommenen Regierungskrise liest. Es handelt sich um eine Meinungsverschiedenheit über das Vorgehen. Bei einer Aufteilung des Domänenbesitzes zwischen herzoglichem Privatbesitz und Staatsbesitz war ausdrücklich bedungen, daß das Recht der Vorgehensweise, soweit es bisher der Allgemeinheit zugehört hatte, ihr auch weiterhin verbleiben sollte. Entgegen dieser Verpflichtung hatte nun aber jüngst die Hofkammer eine ganze Anzahl solcher Wege zwar einstweilen nicht gesperrt, aber doch ihre künftige Sperrung durch die Bekanntmachung vorbereitet, daß ihre Benutzung, da sie herzogliche Privatwege seien, nur widerruflich gestattet sei. Im gothaischen Landtage haben sämtliche Parteien an dieser Verletzung früherer Zusagen Anstoß genommen und die Wiederbelebung der Verfassung gefordert. Während nun auch der Staatsminister v. Richter die Haltung des Landtages würdigte, hat der Hofkammerpräsident v. Bassewitz dem in Monsummano (Italien) weilenden Herzog einen Vortrag in der Angelegenheit gehalten, ohne die verfassungsmäßige erforderliche Genehmigung des Ministers eingeholt zu haben. Und dieser Vortrag hat in so hohem Grade die Zufriedenheit des Herzogs gefunden, daß dem Herrn v. Bassewitz am Schluß der Audienz der weiße Falkenorden überreicht worden ist. Minister v. Richter empfindet aber diese Verletzung der konstitutionellen Gebräuche, die Aufhebung der berufenen ministeriellen Beratung als eine schwere Kränkung, die es ihm unmöglich mache, die Verantwortlichkeit seines Amtes noch länger zu behalten.

In der Sache hat er vollkommen recht. Hinter den Vorgehensweisen, die eine Verletzung der Öffentlichkeit an der Verhinderung verhindern sollten, lauern künftige Verhinderung, lauern ein weiterer Fortschritt in dem nur allzu erfolgreichen Kampf, den privatrechtliche Erschleichungen seit Jahrhunderten gegen das altgermanische Urrecht auf den freien Wald führen. Gewiß wollen wir den Naturschutz gegen jenes rücksichtslose Sonntagspublikum, das die Schönungen der Aufforstungen zertrampelt und womöglich, um ein einzelnes Ei abzufischen, Duhende von Hektaren in Brand legt. Aber eben eine solche Ausartung ist es, wenn Duhende von Quadratkilometern der öffentlichen Benutzung entzogen, der deutsche Hochwald außerhalb der automobilen Fahrwege für Zehntausende erschlossen werden soll. Das ist gar kein „Naturschutz“, der ein öffentliches Interesse hätte.

Aber sollte die Ordnungsverletzung wirklich so böse gemeint gewesen sein? Wir glauben, wenn ihm der wahre Sachverhalt in Ruhe vorgelegt wäre, hätte der junge

Herzog einen treubewährten Berater um der Vappalie willen nicht gehen lassen, vielleicht um so eher bei einer gründlichen Aussprache ihm die Erlaubnis erteilt, den Wünschen des Landtages zu entsprechen. Mit seiner Flucht in die Öffentlichkeit möchte Herr v. Richter jetzt allerdings die Brücken zur Verständigung so gründlich hinter sich abgebrochen haben, daß sie nun nicht mehr wiederherzustellen sind.

Der Kaiser an den Grafen Wedel.

Der Kaiser richtete unter dem 18. April an den Statthalter in Elsaß-Lothringen, Generaladjutanten und General der Kavallerie Grafen v. Wedel vom Achilleon aus folgendes Handschreiben:

Lieber Graf v. Wedel! Ihrem Wunsche entsprechend, habe ich Sie durch Erlass vom heutigen Tage von dem Amte als Statthalter in Elsaß-Lothringen abberufen. Ich kann es mir nicht veragen, Ihnen noch in besonderer Weise meinen warmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdlichem Fleiß in den Jahren Ihrer Statthalterstellung wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mir und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hervorragenden Dienste und meines unveränderlichen Wohlwollens habe ich mich in Gnaden bewogen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zuteilenden Namensform in den Fürstentumstand mit dem Prädikate „Durchlaucht“ zu erheben. Es gereicht mir zur herzlichsten Freude, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen, und verbleibt ich allezeit Ihr wohlwollender dankbarer Kaiser Wilhelm I. R.

Das englische Königspaar in Paris.

Der hochhastige Druckfehler.

Der Druckfehler, der allen, die mit der „schwarzen Kunst“ zu tun haben, ein geschworener Feind ist, hat den Franzosen einen argen Streich gespielt. Wie uns aus Paris gemeldet wird, liegt man in der amtlichen Veröffentlichung der zwischen dem Präsidenten der Republik und dem König von England getauschten Trinkprüche, daß König Georg folgendes gesagt habe: „La reine et moi Vous remercions, Monsieur le président, de votre charmante hospitalité.“ Hostilität heißt aber zu deutsch Feindschaft. Man darf indessen wohl annehmen, daß der König gesagt hat: „Die Königin und ich danken Ihnen, Herr Präsident, für Ihre liebenswürdige Gastfreundschaft“, nicht „Feindschaft“. Der Druckfehler hatte also die Niederträchtigkeit begangen, das Wort hospitalité in hostilité umzuwandeln. Abergläubische Gemüter können in dem Fehler eine böse Vorbedeutung erblicken.

Die gestohlenen Kriegsschiffe.

Der „Petit Parisien“ verbreitet die sehr unglaubliche Meldung, daß aus dem Hafen von Toulon zwei Torpedoboots gestohlen worden seien. Das genannte Blatt läßt sich in folgender Weise über den Diebstahl aus:

Im Verlaufe von Torpedobootsmanövern, die vor einigen Wochen stattfanden, stieß das Torpedoboot „174“ auf ein Riff und sank, worauf die Manöver unterbrochen wurden und die Torpedoschiffe nach Toulon zurückkehrten. Nur das Torpedoboot „174“ blieb in dem kleinen Hafen Port-Porthuan vor Anker. Als vorgestern die Arbeiten zur Hebung des „174“ — sie mußten vor kurzem aus noch unbekannten Gründen wieder eingestellt werden — von der Mannschaft des „Siaane“ wieder begonnen sollten, stellte man zur lebhaften Überraschung aller fest, daß der „Siaane“ aus dem Hafen verschwunden und trotz eifrigen Suchens nicht aufzufinden war. Die Verhinderung steigerte sich, als man auch das Torpedoboot „174“, das ca. 25 Meter unter dem Meerespiegel lag, nicht mehr an seinem Platze fand. Die Untersuchung ergab, daß die unbekannten Täter dieses phantastischen Diebstahls mit Hilfe der staatlichen Hebewerkschiffe das Boot gehoben hatten und mit ihm davonfahren waren. Die Marinebehörden haben sofort in alle Richtungen Telegramme geschickt, um etwas über den Verbleib der gestohlenen Schiffe und die vermutlichen Täter etwas zu erfahren.

Vom Bergbau.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergsamtsbezirk Dortmund veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1913. Der Bericht übertrifft seinen Vorgänger vom Jahre 1912 an Umfang, ein Zeichen für die abermalige Steigerung der allgemeinen Arbeitsleistung des Vereins. Aus dem Inhalt sei nachfolgend einiges herausgehoben:

Dem Grubenrettungswesen hat der Verein auch im verflossenen Geschäftsjahre wieder seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. An dem Wettbewerb für den vom Verein ausgeschriebenen Preis von 25.000 Mark für das Modell einer elektrischen Grubenlampe mit zuverlässigem Schlagweiterungsanzeiger haben, als den Einzelbestimmungen des Ausschreibens entsprechend, 52 Entwürfe teilgenommen, mit einer Ausnahme nur deutsche. Die in Betracht kommenden Lampen wurden teils von der Rettungsstelle des Bergbaulichen Vereins selbst, teils von der

berggewerkschaftlichen Versuchsstelle in Herne praktisch geprüft; die Prüfung ist noch im Gange, da sich Zuverlässigkeit über den Wert der Lampen erst nach mehrmonatigem Gebrauch feststellen läßt. Bei 42 im Geschäftsjahre vorgekommenen schwereren Unfällen im Bergbau wurden 20 Mal Wiederbelebungsvorrichtungen mit besonders dafür hergestellten Geräten, 22 Mal ohne Geräte vorgenommen; bei beiden Arten war die Hälfte erfolgreich.

Von nennenswerten Störungen im Eisenbahnverkehr ist der rheinisch-westfälische Industriebezirk diesmal verschont geblieben. Nichtsdestoweniger tritt an die königliche Staatsregierung die dringende Forderung heran, im Bau von Güterwagen wie neuer Bahnhöfen ernstlich weiter fortzufahren; denn es muß festgestellt werden, daß der diesjährige Bedarf an Störungen im wesentlichen auf das im Geschäftsjahre 1913 leider zu beklagende Sinken der gesamten wirtschaftlichen Lage zurückzuführen ist. Was das Wasserverkehrsweisen betrifft, so gibt der Bericht einen guten Überblick über die Kämpfe um die Befahrungssabgaben und sonstigen Bestimmungen für den Verkehr auf dem Rhein-Weser-Kanal, die noch frisch in Erinnerung stehen dürften, jedoch ein ergüßtes näheres Eingehen hierauf an dieser Stelle sich erübrigt.

In sozial- und kommunalpolitischen Hinsicht besonders aktuell sind die den preussischen Landtag noch dauernd beschäftigenden Entwürfe des Wohnungs- und des Kommunalabgabengesetzes. Beide haben den Bergbauverein zu Gegenüberstellungen an Staatsministerium und Landtag Veranlassung gegeben. Auch gegen den Reichstagsmonopolentwurf der Reichsregierung hat der Vorstand des Vereins eine dringliche Eingabe an den Reichsstaatssekretär des Reichsstaatsamtes gerichtet, die bisher leider bei diesem auf wenig Entgegenkommen gestoßen ist.

Ueber die Bergarbeiterlöhne während des Geschäftsjahres 1913 sagt der Bericht u. a.: Der Schichtverdienst hat im Berichtsjahre in den 3 Bezirken seine aufsteigende Entwicklung vom Vorjahr zunächst fortgesetzt; diese Bewegung ist jedoch im Saarbezirk bereits im ersten Vierteljahr zum Stillstand gekommen. In Oberschlesien ergibt sich für das 4. Quartal nur noch eine ganz geringfügige Lohn-erhöhung und im Ruhrbezirk ist zu dieser Zeit bereits der Rückgang eingetreten. Für das ganze Jahr ist aber in den 3 Bezirken eine recht erhebliche Steigerung des Schichtverdienstes festzustellen: Sie ist am stärksten im Ruhrbezirk, wo der Schichtverdienst auf den Kopf der Gesamtbelegschaft gegen das Vorjahr um 38 Pf. gestiegen ist. Im Saarbezirk stieg er sich um 23 Pf. und in Oberschlesien um 13 Pf. höher als 1912. Es stand im Durchschnitt des Berichtsjahres im Oberbergsamtsbezirk Dortmund der Schichtverdienst höher als in Oberschlesien und im Saarbezirk: auf den Kopf der Gesamtbelegschaft um 1,73 M. = 47,86 Proz. und 0,91 M. = 20,45 Proz. und auf einen Hauer (Gruppe A) um 1,62 M. = 33,40 Proz. und 1,20 M. = 24,00 Proz. Ferner ist von Interesse die nachfolgende Feststellung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum: Die höchste Lohnklasse, welcher alle Vereinsmitglieder mit einem 5 M. übersteigenden Tagesverdienst (nicht Schichtverdienst) angehören, zeigte im Zusammenhang mit der Steigerung des Schichtverdienstes im letzten Jahre eine Zunahme ihres Anteils an der Mitgliederzahl des Vereins von 77,7 auf 81,2 Proz. Entsprechend ist der Anteil der anderen Lohnklassen gesunken; 2,60 Mark und weniger verdienten in 1913 nur 17,60 Mann = 4,2 Proz. (4,2 Proz. im Jahre vorher) der Belegschaft — an der, worauf — bei hingewiesen sei, die jugendlichen Arbeiter mit 3,7 Proz. beteiligt waren — 11.287 Mann oder 2,8 (4,0) Proz. der Gesamtzahl blieben mit ihrem Lohn zwischen 2,61 und 3,80 M., 48.322 oder 11,8 (14,1) Proz. verdienten 3,81 bis 5,00 Mark.

Der mexikanische Krieg.

Der Draht meldet aus Washington: Die hier eingetroffene Nachricht von einer Vereinigung der Rebellen und der Regierungstruppen vor Tampico beschäftigt sich. Das Kriegsdepartement gibt heute Depechen heraus, denen zufolge die konstitutionalistischen mit den Bundesstruppen ein Zusammengehen vereinbart haben, um den amerikanischen Operationen erfolgreich Widerstand zu leisten. Das Kriegsdepartement und das Marineamt haben daher ihre Pläne schrittweise geändert, und es werden ausreichende Truppen verstärkt an die mexikanische Nordgrenze abgefordert.

Wie das Kriegsamt in Washington erfahren hat, haben sich die Rebellen bei Tampico mit den Anhängern Guertas gegen die Amerikaner vereinigt.

Die Vorgänge bei Veracruz.

Die Amerikaner haben die drei Meilen landeinwärts von Veracruz befindlichen Schanzwerke eingenommen.

Aus New-York meldet man ferner: Die Amerikaner rekonstruieren an der Eisenbahnlinie von Veracruz aus 20 Meilen weit. Ob ein Vordringen nach der Stadt Mexiko erfolgen soll, ist noch unbestimmt. In Washington hegt man Befürchtungen über das Schicksal der noch dort befindlichen Amerikaner; man hat diesen, die sich in der Gegend konzentrieren, zwar eine Abteilung Infanterie zum Schutz gegeben, zuvor jedoch alle Waffen abgenommen.

Zur Verhütung eines Nachtangriffs wurden auf den Veracruz umgebenden Hügeln starke Matrosen.

poken aufgestellt, die mit Feldgeschützen ausgerüstet sind, um allen Angriffen die Spitze bieten zu können. Admiral Badger hat das Oberkommando über alle Seestreitkräfte in Veracruz. General Maas erwartet mit 600 Mann bei Tejeria, 16 Meilen von Veracruz entfernt, 4000 Mann Verstärkungen aus Puebla. General Maas hat bei seiner Flucht sämtliche Sträflinge aus den Gefängnissen befreit und bewaffnet. Sodann verließ er mit der Garnison die Stadt und überließ es den Sträflingen, sich der Invasion zu widersetzen.

Die Schlachtschiffe „Louisiana“ und „Michigan“ sind in Veracruz eingetroffen.

Aus Veracruz wird gemeldet: Admiral Fletcher forderte die mexikanischen Beamten auf, an ihre Posten zurückzukehren.

Amerikanischer Vormarsch auf Mexiko?

Aus Washington wird gemeldet: Angeblich soll nach der Befehls von Veracruz der Vormarsch auf Mexiko City begonnen werden. General Wood wird die Expedition führen, der ein Regiment Seesoldaten unter Führung von Oberst Littleton beigegeben werde. Der Plan ist, direkt auf die Stadt Mexiko loszumarschieren, die Hauptstadt zu besetzen und sie zu halten, ohne dabei die Bewegungen der konstitutionellen Streitkräfte zu hindern.

Mexikanische Truppenbewegungen.

Mexikanische Truppen besetzen den Eagle-Pass. Bei einem Abkommen zwischen Aufständischen und Regierten können sofort ungefähr 30000 Mann mexikanische Aufständische die amerikanische Grenze überschreiten.

General Villa ist in Juarez mit 800 Mann eingetroffen. In El Paso am andern Ufer des Rio Grande sind amerikanische Truppen angekommen.

Der bisherige mexikanische Befehlshaber in Veracruz, General Maas, meldet, er beabsichtige, mit großen Verstärkungen von Puebla aus gegen die Stadt zu rücken.

Aus New-York wird gemeldet: Ein soeben aus San Antonio in Texas eingetroffenes Telegramm bringt die überraschende Meldung, daß die Mexikaner offenbar an der Südgrenze der Vereinigten Staaten ein Offensivvorgehen beabsichtigen. Eine ganze Anzahl Militärlieferanten aus Chihuahua ist bereits auf Juarez konzentriert worden und riesige Mengen Proviant werden in dieser Stadt von den Mexikanern aufgeschafft.

Amerikanische Stimmung in Mexiko.

Private Chiffredepeschen aus der Stadt Mexiko melden, daß die noch anwesenden Amerikaner sich in großer Gefahr befinden. Sie werden auf den Straßen tödlich angegriffen. Der Mob sammelt sich auf den Plätzen zu antiamerikanischen Kundgebungen. Die Amerikaner sind in die Botschaft geflüchtet.

Aus Tampico wird gemeldet: Im Laufe des letzten Tages wurden 1200 amerikanische Flüchtlinge an Bord der amerikanischen Schiffe gebracht. Für heute wird die Ankunft weiterer Flüchtlinge erwartet.

Der Kommandant der amerikanischen Streitkräfte vor Tampico, Admiral Mayo, meldet, daß 1200 amerikanische Flüchtlinge auf den amerikanischen Kriegsschiffen untergebracht worden sind. Die Kommandanten der deutschen und englischen vor Tampico liegenden Kriegsschiffe leisteten bei der Einschiffung der Flüchtlinge wertvolle Hilfeleistungen.

Aus Juarez wird gemeldet, daß die britischen Untertanen aufzufordern wurden, unverzüglich Mexiko zu verlassen. Diese Aufforderung ging von dem britischen Vizekonsul in Juarez, Spring Rice, an den britischen Konsul in Juarez, der sie sofort den anderen britischen Konsuln in Mexiko telegraphisch übermittelte. Es leben ungefähr 700 Engländer in Mexiko.

Abreise der diplomatischen Vertreter.

Aus Washington meldet man: Wie der Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er, die Stadt Mexiko am Freitag zu verlassen. In amtlichen Kreisen Washingtons wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy die Pässe zuhelt, als einseitiger Schritt zu einer Kriegserklärung angesehen.

Der mexikanische Geschäftsträger in Washington, Alara, hat seine Pässe gefordert.

Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914.

Mit der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, deren Protektor König Friedrich August von Sachsen ist, wird ein gewaltiger Kulturwert der Öffentlichkeit übergeben, das schon lange vorher nicht nur in den Kreisen der einheimischen und fremden Fachleute, sondern in der ganzen kultivierten Welt überhaupt die größte Beachtung und Unterstützung gefunden hatte. Diese große Weltanschauung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Entwicklung des gesamten Papier-, Bild-, Schrift- und Druckwesens von den primitivsten Anfängen bis zur jetzigen Blüteperiode, in lückenloser, jedem Einzelnen verständlicher Weise zur Darstellung zu bringen, unterscheidet sich von anderen Ausstellungen besonders vorteilhaft durch den lebendigen Geist, der in ihr lebt. Keinen Museumscharakter hat die Ausstellung, bei dem eine Anhäufung leblosen Materials ermüdend wirkt, sondern alles spricht hier in lebendiger und anschaulicher Weise zu dem Besucher und läßt ihn das Gezeigte gewissermaßen mit erleben, mit erleben und mit erschaffen. Dieser frische Geist kommt vor allem in den kunsttechnisch-beschreibenden Abteilungen zum Ausdruck, die den einzelnen Industrie-Gruppen vorangestellt wurden. Hier kann der Besucher die geschichtliche Entwicklung jedes einzelnen Zweiges studieren und den technischen Fortschritt eines jeden Verfahrens an Modellen und betriebstüchtigen Maschinen kennen lernen. Auch in den Industrieabteilungen selbst entstehen die verschiedenen Erzeugnisse zum Teil vor den Augen des Publikums, so daß auch hier Anschaulichkeit u. Lebendigkeit gewahrt sind. Eine große kulturgeschichtliche Abteilung führt in der Entwicklung von Buchgewerbe und Graphik eine lebendige Kulturgeschichte der Menschheit vor, wie sie glänzender bisher noch nicht zur Darstellung kam. Die Paläste der fremden Staaten und eine große Anzahl hochbedeutender Sonderausstellungen, die geschaffen werden mußten, um das weite Gebiet des Buchgewerbes und der Graphischen Künste ganz zu erschöpfen, vervollständigen das Bild der Ausstellung.

Der ängstliche Wilson.

Aus New-York wird der „Ref. Bg.“ gemeldet: Nach dem Kabinettsrat gab Präsident Wilson eine Darlegung aus, in der er erklärte, die Vereinigten Staaten hätten nur freundschaftliche Gefühle für das mexikanische Volk, mit dem sie keinen Krieg führen würden. Der Krieg solle auf das von Huerta beherrschte Gebiet beschränkt werden und sich nur gegen diesen und solche, die ihn unterstützen, richten.

Die Kriegserklärung.

Präsident Wilson informierte die ihn bestürmenden Korrespondenten dahin, daß der mexikanisch-amerikanische Konflikt die Situation in Mexiko außerordentlich verschärft habe. Höchstwahrscheinlich wird Wilson, da er, wie er erklärte, auf ein Nachgeben Huertas nicht mehr rechnen könne, noch heute vom Kongress die offizielle, an Huertas Adresse zu sendende Kriegserklärung verlangen.

Amerikas Furcht vor Japan.

Aus New-York wird der „Ref. Bg.“ gemeldet: Das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch — wie die „Evening Sun“ wissen will — um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

Bermittelt England?

Der englische Gesandte in Mexiko erhielt gestern ein Telegramm von dem englischen Vizekonsul in Washington. Kurz darauf reiste der Gesandtschaftssekretär Solle nach Veracruz. Solle soll beauftragt sein, namens der englischen Regierung mit dem Kommandanten Fletcher Verhandlungen über eine Lösung des mexikanisch-amerikanischen Konflikts einzuleiten.

Kurze politische Nachrichten.

Kinderzulagen für Beamte.

Gegenüber phantastischen Mitteilungen über Reaktionsmaßnahmen zur baldigen Einführung von hohen Kinderzulagen an Beamte können wir auf Grund eingegangener Erkundigungen feststellen, daß leider kein Grund zu besonderer Freude vorliegt. Allerdings werden von verschiedenen Zentralbehörden des Reichs und Preußens Erhebungen über die Kinderzahl der Beamten veranlaßt, um Unterlagen für eine etwaige Durchführung von besonderen Gehaltszuschüssen für kinderreiche Beamtenfamilien zu erhalten. Es ist aber beachtlich, solche „Kinderzulagen“ frühestens 1918 bei einer allgemeinen Gehaltsreform in Erwägung zu ziehen, sie erst vom vierten Kinde ab zu gewähren und auf — 50 M. pro Kind zu bemessen.

Der „Reichsanzeiger“

veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers Dr. von Döllmuth zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen zum 1. Mai sowie die Ernennung des Oberpräsidenten a. D. v. Voebell zum Staatsminister und Minister des Innern zu demselben Zeitpunkt.

Aufruf zu einer Reichstagswahländerung.

In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht der badische Oberamtmann Dr. Volkmar Heine in Karlsruhe einen Aufruf, der zu einer Propaganda zugunsten des Reichstagswahlrechts der Auslandsdeutschen auffordert, und für die Hebertragung der Wahlprüfungen an einen unabhängigen Gerichtshof eintritt.

Zur Nachfolgeschaff Kopps.

Wie unser — Korrespondent in Rom erzählt, ist das für Ende April in Aussicht genommene Konklave endgültig auf einen späteren Termin verschoben worden. In vatikanischen Kreisen verläutet zu der Frage der Nachfolgeschaff Kopps, daß kein Vertreter des deutschen Episkopats für den Breslauer Fürstbischöflichen in Frage komme, dagegen dürfte die Meldung, die die Anwartschaft auf das Breslauer Fürstbistum dem ehemaligen Geheimsekretär Kopps, Domkapitular Dr. Steinmann, zuschreibt, am ehesten den Tatsachen entsprechen.

Das Endergebnis der schwedischen Wahlen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet ist, setzt sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammen: 86 Abgeordnete der Rechten, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gegen 64 Abgeordnete der Rechten, 102 Liberale und 64

Sozialdemokraten im alten Reichstag. Die Rechte hat also 22, die Sozialdemokratie 9 Sitze gewonnen, während die Liberalen 31 Mandate verloren haben. Insgesamt ergaben sich die Rechte 286 040, die Liberalen 244 718 und die Sozialdemokraten 229 330 Stimmen gegen 188 689, 239 497 und 170 590 Stimmen im Jahre 1911.

Neue Enthüllungen in der Cherbourger Spionage-Affäre.

Die unter dem Verdacht der Spionage in Cherbourg verhaftete Deutsche Eva Hornsteiner ist abermals vor dem Untersuchungsrichter erschienen. Pressemeldungen zufolge soll sie neue überraschende Enthüllungen gemacht haben, die eine längere Untersuchung der Polizei erforderlich machen. Der Prozeß wird infolgedessen um mehrere Wochen verschoben werden müssen.

Fürst Wilhelm von Albanien in Tirana.

Aus Tirana wird gemeldet: Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind gestern nachmittag hier eingetroffen. Die Herrschaften wurden von den Behörden begrüßt. Eine große Menge bereite ihnen einen enthusiastischen Empfang. Der Fürst und die Fürstin nahmen in der Villa Ehad Paschas Wohnung.

Korfureise des Epitrotenführers.

Der Präsident der provisorischen Regierung Bografos ist mit dem orthodoxen Bischof von Korfu nach Korfu gereist. Vorher befehligte er sämtliche Führer der Epitroten zur Beratung nach Agrafokastro, wo nach seiner Rückkehr aus Korfu wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. — Nach in Saloniki vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der in Korfu versammelten albanischen Streitkräfte 3000 Mann.

Die griechisch-rumänischen Heiratspläne gescheitert?

Die Wiener „Zeit“ meldet aus Bukarest: Die geplante Verbindung zwischen dem Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien dürfte wahrscheinlich nicht zustande kommen. In Griechenland verläutet man es den Rumänen, daß König Carol und besonders Königin Elisabeth sich überaus stark für Albanien und den Fürsten Wilhelm einsetzt haben, obwohl Albanien der natürliche Feind Griechenlands sei. Andererseits hat die Ermordung der Enkelkinder in Corfu auf rumänischer Seite zur Entfremdung beigetragen. Es soll sogar zwischen der Königin Elisabeth und der Gemahlin des rumänischen Thronfolgers zu heftigen Szenen gekommen sein. Der Einfluß der Königin war aber stärker und so konnte schließlich die Prinzessin Elisabeth dazu bewogen werden, ihre Einwilligung zu der geplanten Heirat zu verweigern.

Revolte chinesischer Truppen.

Aus Tientsin wird gemeldet: Ein Teil der chinesischen Offiziere der hiesigen Garnison haben die Soldaten zu einem Aufstand aufgereizt, weil sie mit den vom Gouverneur angeordneten Reformen nicht zufrieden sind. Die Soldaten feuerten gegen die Residenz des Gouverneurs und töteten vier Wachtposten. Das 1. Regiment weigerte sich, an dem Aufstand teilzunehmen, worauf die Offiziere desselben einfielen. Der Gouverneur und die Beamten haben in dem russischen Konsulat Zuflucht gesucht, welches eine halbe Sotnie Kosaken zur Hilfe beorderte.

Die Rämpfe im Kohlenbezirk von Colorado.

Aus New-York wird noch gemeldet: Tausende bewaffnete Auskändige erwarten im Kohlenbezirk von Colorado die Ankunft der Militärverstärkungen. Schläge Arbeitswillige sind von Streikern in die Bergwerke getrieben worden, deren Einfahrtsgebäude dann angezündet wurden. Der Betriebsleiter King von der Colorado Fuel and Iron Company telephonierte aus Aguilar, er und andere Mitglieder der Zeitung schwächen in unmittelbarer Lebensgefahr; immerfort träfen noch bewaffnete Bergleute aus anderen Distrikten ein. Insgesamt dürften bei jetzt hiezig Menschen getötet und hundert verletzt worden sein.

31. Deutscher Kongress für innere Medizin.

O. P. Wiesbaden, 23. April.

Letzter Tag.

Der letzte Tag war gegen die vorjährigen Tagungen dadurch ausgezeichnet, daß ein zusammenfassender Vortrag über ein praktisches, sehr wichtiges Thema: „Wesen und Behandlung der Sepsis“ durch Schott Müller (Darmstadt) seine Behandlung erhielt und daß außerdem noch das Ehrenmitglied des Kongresses, Exzellenz von Reisinger, Indikationen und Kontraindikationen der Diphtheriebehandlung durch sein neues Diphtheriemittel besprach. Er hatte schon im vorigen Jahre dem Kongress die Ehre erwiesen, seine hochbedeutenden Untersuchungen über die Grundlagen wie seine Erfahrungen mit dem neuen Antitoxin vorzutragen. Diese auf den letzten Tag aufbe-

der großen kulturgeschichtlichen Abteilung, die von Geh. Hofrath und den hervorragenden Dozenten der Leipziger Universität unter Mithilfe der bedeutendsten auswärtigen Gelehrten zusammengestellt wurde, ist ebenfalls alles in anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht worden. Bei an sich ja schon zu dem Besucher die tausendjährige Sprache der Kultur und läßt vor seinen Augen die vergangenen Zeiten wieder entstehen mit all den Menschen, die in ihnen lebten und liebten, lachten und litten, so wird man ganz besonders durch lebensgroße Gruppen, durch Wieder- gabe ganzer Wohnstätten, der Gebrauchsgegenstände aller Zeiten, durch die naturgetreue Nachbildung aller Schul- und Schreibbücher usw. dem lebendigen Geist der Ausstellung Rechnung getragen. (Ein Schlusssatz folgt)

„Endlich allein“.

(Erführung im Frankfurter Opernhaus.)

Aus Frankfurt a. M., 23. April schreibt unser St. 2000

arbeiter: Zu Gunsten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hatte Franz Schär seine Operette „Endlich allein“ in Frankfurt aus der Taufe gehoben, d. h. dirigiert. Mit Jubel begrüßt, von Akt zu Akt noch mehr gefeiert, so gestaltete sich der Abend zu einem glänzenden Erfolg für den erfolgreichsten aller modernen Reitenkomponisten; die objektive Kritik muß bei der Prüfung des neuen Werkes allerdings dem subjektiven Enthusiasmus des Publikums manches entgegenhalten, nicht recht zu der Premierentstimmung paßt. „Endlich allein“ ist halb Operette, halb Oper. Schär nimmt zwar den Recht für sich in Anspruch, etwas Besseres schaffen zu wollen, als den meist recht kläglichen Operettenkomponisten, aber den neuen Stil, den er zu finden glaubte, hat er nicht gefunden. Man hört infolgedessen einen ganz neuen, im konventionellen Operettenstil gehaltenen, komponierten ersten Akt, dann kommt eine einzelne Duoszene, die den ganzen zweiten Akt ausfüllt und lastend pathetisch angelegt ist. An die Stelle der gebundenen Form tritt der große Deklamationsstil und ein Lied, das schon eher eine Arie ist, musikalische Schilderung einer

parten wichtigen Mitteilungen hatten es auch bewirkt, daß die Reihen der Zuhörer noch nicht so gelichtet waren, wie es sonst der Fall zu sein pflegt, wenn der Kongreß seinem Ende zuneigt.

Somit freilich noch einige Vorträge die Erkrankung des Blutes, und zwar berichteten Viktor (Wiesbaden) und Lüdke (Wiesbaden) über ihre Untersuchungen, die das noch dunkle Wesen des sogenannten hämolytischen Fiterins klären sollten. Lüdke (Wiesbaden) berichtete über die herabgesetzte Resistenzfähigkeit der roten Blutkörperchen bei Alkoholikern und Peil (Straßburg) brachte neue Beobachtungen über den Wasserstoffwechsel auf Grund von Blutuntersuchungen, die besonders für die Deutung des sogenannten Diabetes insipidus Einfluß gewinnen können.

Die darauf folgenden Vortragenden befaßten sich mit den

Nierenkrankheiten. Schläger (München), der sich Verdienste auf diesem Gebiete durch seine hierexperimentellen und klinischen Forschungen erworben hatte, sprach an der Hand von 250 untersuchten Fällen über die diagnostische Differenzierung, die er aus den nach der Salurese von Kochsalz entstehenden Ausscheidungsstörungen vornimmt. Seine klaren Ausführungen, erläutert durch Kurven, zeigen deutlich, welche Schwierigkeiten sich einer systematischen Einteilung der sogenannten Nierenkrankheiten bieten und es geht aus den Diskussionsbemerkungen von Minkowski (Wiesbaden), Höllin (Halle), Lichtwitz (Göttingen) und von Müller (München) klar hervor, daß noch keine Einigkeit in dieser Richtung herrscht, und daß wir es in den Nieren mit einem Organ zu tun haben, das die mannigfachen Störungen seiner Partialfunktionen bei Erkrankung zeigen kann. Auch die durch sehr instruktive Bilder erläuterten physiologischen Untersuchungen über die Funktion der Niere und Leber von Schläger (Berlin) fanden von beiderseits Seite (Heubner-Göttingen), u. a. eine kritische Besprechung, die jedoch den schönen Resultaten keinen Abbruch taten. Auch Langmann (Straßburg) Untersuchungen über den Einfluß des Nervensystems auf die Nieren beleuchteten über wichtige Änderungen in der Anschauung über die Nierenkrankheit, wozu Herr (Königsberg) u. a. in zustimmendem Sinne sprachen. — Trotz der geringen Anzahl dieser die Nieren-Pathologie behandelnden Vorträge konnte der Vortrag dieser Aussprache als ein sehr wichtiger bezeichnet werden.

Nachdem noch Saathoff (Oberdorf) über Temperaturregulation, Lippmann, Bräuner (Berlin), Gieseler und Ringer (Jülich) über Fragen von mehr wissenschaftlichem Interesse gesprochen hatten, begann Schottmüller (Hamburg) seinen Vortrag über

Das Wesen und die Behandlung der Sepsis. „Sepsis“ ist eine Auffassung nach der die „Blutvergiftung“ nicht durch die Vermehrung der Krankheitserreger im Blutkreislauf charakterisiert, sondern es besteht ihr Wesen in der Entwicklung der Keime in irgend einem Organ, von wo aus dann der Einbruch der Krankheitserreger in das Blut in verschiedener Weise erfolgt. Es ist das Wichtigste, festzustellen, mit was für Erregern man es im einzelnen Fall bei der Sepsis zu tun hat, denn die ganze Therapie wird sich danach zu richten haben. Sie findet in dem Vortragenden einen sehr scharfen Kritiker, der sich auf Grund seiner reichen Erfahrungen gegenüber den durch die Immune, wie auch die Chemotherapie gegebenen Behandlungsmöglichkeiten sich sehr ablehnend verhält. Die bis jetzt vielfach verwandten Heilsera, selbst das Streptokokkenferum, hält einer wissenschaftlichen Kritik nicht stand. In erster Linie sei die Erhaltung der Körperkräfte durch zweckmäßige Ernährung zu erstreben, wobei er den Alkohol verurteilt, in geeigneten Fällen die Zufuhr größerer Mengen von Kochsalzwasser oder Traubenzuckerlösung empfiehlt. Bei der Ohnmacht, die zur Zeit noch die innere Behandlung der Sepsis gegenüber den Krankheitserregern und ihren Werten bieten, ist es unbedingt zu versuchen, auf chirurgischem Wege die Herde der Keime anzugehen. So behandelt der Vortragende in kurzen Zügen auch die Möglichkeiten, die sich hier bieten und unterwirft sie einer kritischen Eichtung, wobei er von der Ausscheidung der Gummikugeln nach seiner Erfahrung nicht sehr viel hält. Auch die chirurgische Behandlung hat natürlich ihre Grenzen und so schließt er seinen Vortrag, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß gerade die Chemotherapie uns Mittel geben wird, um die Erreger der Sepsis, die natürlich sehr vielfach sein können, zu beeinflussen.

Der Vortragende unterließ den großen Beifall des Auditoriums in berechneten Worten. Die daran anschließende Diskussion konnte nach den ausführlichen Mitteilungen nicht mehr viel Neues bringen. Im allgemeinen bestand das Bestreben, die Maßnahmen der inneren Behandlung doch nicht als so effektiv hinzustellen, wie es von dem Referenten geschehen war, und doch nichts unverfugt zu lassen, um bei der Bekämpfung des hoffnungslosen Zustandes einen Schritt weiter zu kommen. So sprachen Albert Müller (Wien), Menzer (Worms), Singer (Wien), Grund (Halle) und andere in diesem Sinne. Döller (Dresden) betonte, wie schon in früheren Vorträgen, daß die Herausnahme der Gummikugeln in geeigneten Fällen doch nicht so ganz unwichtig für den Verlauf einer septischen Erkrankung sei. Im allgemeinen konnte jedoch der Eindruck, den die kritischen Ausführungen des Referenten gemacht hatten, nicht verwischt werden.

(Schluß folgt.)

19. Kirchlich-sozialer Kongreß.

(Schluß.)

F. C. Wiesbaden, 23. April.

An den Vortrag des Prof. Dr. Dade-Berlin über die Notwendigkeit der Erhaltung und Ver-

haben der Naturstimmung mit großem Orchester, kurzum — die Musik ist wie die Handlung auch auf einen Vergnügungspfad gerichtet und treibt sich in den erhabenen Gefilden von 3000 Meter Höhe herum. Wie aber wieder ins Tal der Operen-entzücklichkeiten herunterkommen? Jetzt klopft die ganze Gesellschaft auseinander, es ergeben sich verhängnisvolle stilistische Widersprüche und nur das Rein-Musikalische, bestehend aus einem schwingenden Dreiviertel-Takt-Vorpiel, findet noch ungeteilten Beifall.

Lehgar behandelt diesmal im Rahmen seiner Operette eine Handlung, die um den hochtouristischen Aufstieg eines Ehepaars die Schablonenfiguren bekannter Prominenten herumkomponiert hat. Unverkennbar ist das musikalisch-künstlerische Experiment, das Lehgar unternahm, ein Wagstück, das ihm aber nicht in dem Maße geglückt ist, um von guten klamullen Effekten allein auf die höhere Begabung des Komponisten für seriöse dramatische Aufgaben zu schließen. Und doch sollte es wohl fertig zu bringen sein, was dem Verfasser der „Lustigen Witze“ in „Endlich allein“ vorzueht: ein Akt ernsthafter Musik!

Ausgezeichnet war die Aufführung mit Frau Gentner als Dolly Doverland und Herrn Wirt als Baron Hansen, und glänzend inszeniert, besonders die schwierige Aufgabe des Bergsteigers, auf dem die Künstler singen und spielen mußten, hatte er sehr gut gelöst.

mehrung des Bauern- und Landarbeiterstandes für die Volks- und Wehrkraft schloß sich eine lebhafteste Aussprache, in der das Wort ergriffen Reichstagsabgeordneter Behrens, Pfarrer Herrn (Günen), Professor Legatz (Königsberg), Pfarrer Christian (Wiesbaden), Baron v. Brühlmann (Wiesbaden) u. a.

In der am Nachmittag abgehaltenen dritten Kommission wählte Jul. Schellin (Frankfurt a. M.) mit einem Referat über die Sonntagsschule seine zahlreichen Zuhörer zu fesseln. Er bezeichnete den Gesetzentwurf über die Sonntagsschule im Handelsgewerbe als eine Enttäuschung für alle kirchlichen und sozial gesinnten Bevölkerungsteile und begründete diese seine Ansicht eingehend. Seine Ausführungen gipfelten in einer Entschiedenheit, die sich nicht mit dem Gesetzentwurf einverstanden erklären kann, besonders nicht mit den den Juden eingeräumten Sonderrechten. Die Entschiedenheit fand, nachdem Professor v. Kirchner, der Vorsitzende des Zentralverbandes für Sonntagsschule, Pfarrer Kopschmann (Caul), Pz. Mumm und andere sich für sie ausgesprochen hatten, einstimmige Annahme. — In derselben Kommission behandelte Sekretär Hartwig (Wiesbaden) die evangelisch-soziale Schule. — In der siebenten Kommission verbreitete sich vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Frau Stromeyer (Elberfeld) über weibliche Vormundschaft. Sie forderte sowohl für Städte wie für ländliche Bezirke einen Zusammenschluß weiblicher Vormünder zu erstreben.

In einer am Abend in der Turngesellschaft abgehaltenen großen Evangelisationsversammlung sprach Pastor D. Philipp (Berlin) über „Der öffentliche Kampf um die Volkseele“, welcher Vortrag als eine Anklage gegen unsere Zeit mit ihrem modernen Heidentum zu bezeichnen ist. Eine Krankheit der Volkseele ist aber uns wie ein Unheil hereingebrochen, die unser ganzes Volkstum aufs äußerste gefährdet. Überall herrscht eine grenzenlose Verwirrung, ein heiserer Kampf um die Volkseele. Glaube oder Unglaube, das ist die große Frage. Die Zeit wird hoffentlich bald kommen, in der der Glaube wieder siegen wird.

Damit erreichte der Kongreß sein Ende. Eine Rheintour am Freitag wird folgen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. April.

Ihren neunzigsten Geburtstag feiert am Sonntag, 26. ds. Mts., in voller geistiger und körperlicher Frische die Witwe des Theologie-Professors Bauer aus Herborn. Die Dame, welche man noch dann und wann an schönen Sommertagen in ihrem Garten sich beschäftigen sieht, ist eine geborene von Ed., eine Schwester des vor etwa zwanzig Jahren hier verstorbenen Geheimen Justizrats Viktor von Ed. Sie kann an dem Tage, an dem sie in ihr 91. Lebensjahr eintritt, zugleich das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Anwesenheit in Wiesbaden, sowie ihres Wohnens in demselben Hause an der Kapellenstraße feiern.

Ordensverleihung. Herr Oberlehrer a. D. Professor Dr. Euling wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen. **Fremdenverkehr.** In den letzten Tagen sind hier u. a. eingetroffen: Generalmajor Bergmann, Boden, Schweden (Vagenteichers Augenstich), Graf Bethun-Huc, Poissam (Silvana), Generalmajor Fischer, München (Pension Grand-pair), Kommerzienrat Stinnes, Mühlheim (Nassauer Hof), Graf Viktor v. Starzensky, Russisch-Polen (Hotel Adler Badhaus).

Das erste Gartenspektakel im Kurhaus fand am Donnerstag statt. Es war vorläufig nur ein halbes, begann es doch erst am Abend um 8 Uhr. Dagegen war aber der Besuch fast auf ein „volles“ gestiegen, trotzdem die Wende jetzt doch noch nicht allzu günstig für den Aufenthalt im Freien sind. Das von unserm allberühmten Kunstfeuerwerker Herrn Adolf Claus geleitete Feuerwerk fand, wie in all den Vorjahren, eine „glänzende“ Aufnahme, wenngleich auch hier noch manche „Glanznummer“, so die bewegliche Figur über dem Weiser und das immer so effektvolle Bombardement der Fontäne, vermißt wurde. Im übrigen läutete man den Klängen unseres Kurorchesters unter der Leitung des Herrn Frmer, wenn man es nicht vorzog, Klänge und Keller des Herrn Ruthe einer Prüfung zu unterziehen.

Eine Konferenz evangelischer Geistlichen und Gemeindeglieder findet in die am Mittwoch, 13. Mai, statt. Vorgesehen ist ein stündlicher Vortrag des Pfarrers M. Conrad aus Wiesbaden über Matth. 12,30 und Mark. 9,40, sowie ein Vortrag des Pfarrers D. Pfennigsdorf aus Bonn über: „Die Geschichtswissenschaft und der christliche Glaube“. Eine Diskussion schließt sich an. Zur Beteiligung an der Konferenz sind Geistliche, Lehrer und andere Gemeindeglieder, auch die Frauen, eingeladen.

Handwerkskammer. Der Termin für die Frühjahrssitzung der Handwerkskammer ist nunmehr auf den 20. Mai festgelegt.

Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Unter dem Vorsteher des Obersten a. D. v. Dettin hielt der Vorstand am 15. April im Hotel Berg seine Monatsversammlung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten Frankfurt, Oberhausen und Rheingau. Die Aufnahmeanträge der Kriegervereine Mittelhessen, Neustadt, Waldmühl, Gaben-Pörlingen und Oberhausen, sämtlich im Kreise Westerbürg, sind dem Landesverband weitergegeben worden. Im abgelaufenen Jahre sind dem hiesigen Bezirk an Unterhaltungen und Notstandsgeldern 10.858 M. bezahlt worden. Der Kriegerverein „Kirchspiel Kirchburg“ heißt jetzt Kriegerverein Noren zu Noren im Oberwesterwaldkreis. Der Kriegerverein Neuhof (Unterhannau) hat sich wieder in den Landesverband aufnehmen lassen. Dem Verband gehören noch 26 Veteranen von 1864 an. Der Preussische Landeskriegerverband ließ diesen Veteranen zum 18. April ein Kaffhäuserbild überreichen. Wegen Fahrpreiserhöhung zum Besuche der Schlachtfelder von 1864 wird auf die Ausführung in der „Parole“ vom 25. März Bezug genommen. Wegen Erneuerung der Haftpflichtversicherung ergeht ein Rundschreiben an die Kreisverbände und Vereine. Der am 14. Juni in Elville im Saale des Hotels Reichenbach stattfindende Vertretertag beginnt um 10 Uhr vormittags. Nach den Verhandlungen ist gemeinschaftliches Mittagessen im Bahnhofshotel, am Abend vorher Kommerz im gleichen Hotel.

Ein dreihundert Jahre alter Franzose unter Polizeikontrolle. Die auch von uns wiedererlebene Nachricht, die hiesige Polizei habe ein Bild Poussins als „ärgerniserregend“ aus dem Schloßhüter der Bundesfesten Kunsthandlung entfernen lassen, stellt sich als unrichtig heraus. Der Meldung liegt, wie uns von der Polizeidirektion mitgeteilt wird, folgende Tatsache zu Grunde: Bei der Polizeidirektion war aus Württemberg eine schriftliche Beschwerde eingegangen, daß in der genannten Kunsthandlung ein anstößiges Bild ausgestellt sei. Pfllichtgemäß entfiel die Polizei einen Beamten, um die Sachlage zu prüfen. Dieser zeigte im Laden den Beschwerdebrief vor, worauf ihm gesagt wurde, daß dort auch schon direkt Beschwerden eingelaufen seien. Auf die Bemerkung des Inspektors, daß er unter diesen Umständen das Bild doch lieber herausnehmen wolle, habe der Beamte zustimmend ungefragt gemeint: Na ja, dann nehmen Sie es doch heraus, dann können keine Be-

schwerden mehr eingehen und Sie entgehen allen Scherereien! — Die Polizeidirektion ist also gar nicht erst in die Lage gekommen, irgend eine Verfügung zu treffen, und sie würde auch, wie wir erfahren, ein Verbot nicht ausgesprochen haben.

In plötzlicher geistiger Umnachtung hat ein 59 Jahre alter hiesiger Handwerksmeister am Mittwoch nachmittag im Rhein bei Diebrich den Tod gesucht und gefunden.

Zugverspätung. Der gestern nachmittag um 2 Uhr 57 Min. hier aus der Richtung München fällige D-Zug Nr. 57 traf, weil ein beschädigter Speisewagen auf der Strecke hatte ausgesetzt werden müssen, mit einstündiger Verspätung ein. Sämtliche Anschläge konnten sowohl hier wie in Frankfurt nicht erreicht werden. Auch die anderen Fernzüge erlitten durch den Zwischenfall Verspätungen.

Aus den Vororten.

Diebrich.

Konsumverein Diebrich und Umgebung. In der Frühjahrsgeneralversammlung erstattete der Geschäftsführer, Herr Stadtv. Richter, den Geschäftsbericht über das Halbjahr September 1913 bis 1. März 1914. Der Umlauf im Ladenabsatz hob sich von 234.340 M. im Vorjahr auf 315.844 M. Dazu kommen noch Kohlenumsatz mit 4146 M. und Kartoffelabsatz im Herbst für 7708 M., so daß sich der Gesamtumsatz auf 328.637 M. beläuft. Der Verkehr im Lieferantengeschäft erreichte im ersten Halbjahr 66.000 M. Neben einer reichlichen Abrechnung auf das Inventar und außer den 5 Proz. Rabatt mit 20.549 M. verbleibt noch ein Reinkaufserlös von 8306 M. An Gehalt und Lohn wurden 14.672 M. ausbezahlt. Für Miete usw. mußten 12.579 M. gezahlt werden. An arbeitslose Mitglieder wurden 200 M. in Waren gegeben. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Klynne wieder, und Stern neugewählt.

Brand. In der Werkstatt des Radierermeyers Volz in der Wiesbadener Straße brach am Donnerstagabend aus noch unangefährter Ursache ein Brand aus, der aber von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der angerichtete Sachschaden beträgt 1000 M.

Nassau und Nachbargebiete.

Rein Besuch des braunschweigischen Herzogs paares in Bad Homburg.

Der „New York Herald“ hatte vor einigen Tagen gemeldet, der Herzog und die Herzogin von Braunschweig würden in diesem Frühjahr während des Aufenthalts der Kaiserin in Homburg dort ebenfalls mehrere Wochen zubringen. Das braunschweigische Oberhofmarschallamt teilt dazu mit, daß am braunschweigischen Hofe von einer derartigen Absicht nichts bekannt ist.

Arbeitsverhältnisse.

— **Groß-Gerau, 23. April.** Ein allgemeiner Maurerstreik ist heute in hiesiger Stadt ausgebrochen. Die Leute forderten von ihren Arbeitgebern eine Erhöhung des Stundenlohns von 48 auf 58 Pf. Dies wurde von sämtlichen Bauunternehmern abgelehnt. Daraufhin haben die sämtlichen organisierten Maurer und Handlanger in einer gestern abend stattgehabten Versammlung die Einstellung der Arbeit beschlossen. Die nicht organisierten Maurer arbeiten weiter.

— **Aus Rheinhessen, 23. April.** Streik der Steinarbeiter. In Flonheim sind die Steinarbeiter aller Steinbrüche gestern in den Ausstand getreten, weil die Besitzer der Steinbrüche auf die Forderung der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter auf Einstellung eines entlassenen Steinmehrs nicht eingingen.

ho. Hallgarten, 23. April. Wahlprotest. Wegen die am 18. März hier abgehaltenen Wahlen zur Gemeindevertretung wurde gleich nach der Wahl von Herrn Gemmler 3. und Genossen der Einspruch eingelegt, den die Gemeindevertretung jedoch verworfen hatte. Nunmehr haben sich die Einspruchserheber an den Bezirksausschuß und zugleich mit einer Klage an das zuständige Gericht gewandt, die auf verschiedenen Unregelmäßigkeiten fußt, welche bei der Wahl vorgekommen sind. So erfolgte die Führung der Wählerliste nicht nach den in der Landgemeindeordnung getroffenen Bestimmungen. Sie unterlag auch noch Veränderungen nach ihrer Schließung. Außerdem wurden während des Aufstehens der Liste eingetragene Personen gelöscht, ohne daß diesen eine Mitteilung darüber zugegangen wäre. Und schließlich wurde ein mündlich gegen die Wählerliste erhobener Einspruch nicht ordnungsgemäß vor die Gemeindevertretung zur Beschlußfassung gebracht.

n. Steddingen, 22. April. Altertumsfund. Der Arbeiter Johann Boff fand bei Ausschachtungen in seinem Hofe an der Feldbergstraße eine gut erhaltene Urne, die nach Ansicht der höchsten Altertumsforscher aus der Zeit 600 n. Chr. stammt und fränkischen Ursprungs ist. Die Urne lag in einer Tiefe von 1,20 Meter völlig in Sand eingebettet. Da der Besitzer und auch die Eigentümer der Nachbargrundstücke schon vor einigen Jahren auf diesem Felde, das früher den Familiennamen „Klingerich“ führte, ähnliche Funde und auch Menschenknochen ausgruben, so nimmt man an, daß es sich hier um ein ausgedehntes fränkisches Gräberfeld handelt. Unter anderem fand man eine gut erhaltene Perlenkette, bestehend aus sieben Glasperlen, ebenfalls aus fränkischer Zeit. Auch bei den kürzlich vorgenommenen Erdarbeiten zur Kanalanlage fand man, allerdings in beträchtlicher Tiefe (etwa 3 Meter) eine Menge gut erhaltener Scherben und Schälfröhen.

Diez, 23. April. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht bemerkt, daß bei den Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs ein Erfolg wohl festzustellen ist. Der Verein bedarf jedoch größerer Mittel, um der Konkurrenz der Nachbarorte wirksam begegnen zu können. Der Verein zählt 253 Mitglieder mit 902 M. Jahresbeitrag. Der Vorstand wurde wiedergewählt; anstelle des nach Runkau verlegten Straußhofs-vorstehers Weyer tritt Apotheker Hilgert als Vorsitzender der Verschönerungskommission.

Reilburg, 23. April. Minassaulisches. Wie schon berichtet, traf gestern Mittag um 12 Uhr die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, mit Gefolge hier ein, um am Geburtsfest des Großherzogs Wilhelm die Krone in der hiesigen Schloßkirche zu bestaunen. Am Eingang zur Kirche wurde sie vom Hofprediger Scheerer begrüßt und in die Gruft begleitet, wo die Fürstin und das Gefolge Kränze niederlegten und im Gebete eine Zeit lang verweilten. Darauf begab man sich ins Schloß, wo ein vom Hoflieferanten Moser geliefertes Frühstück zu fünf Personen kaffee, zu dem auch Hofprediger Scheerer hinzugezogen wurde. Diesem wurde nach der Tafel von der Großherzogin die Krone zum Ritterkreuz erster Klasse des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau überreicht. Sodann begab sich die hiesige Frau nachmalig zur Kirche und in die Gruft und promenierte dann nach längerer Zeit im Schloßgarten. Später empfing sie die



Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Sie kaufen das echte Dr. Draze's Birken-Wasser in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mark 1.86 und 3.70.

Tanz
Gertrud Falke.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschen. Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 55 und 30 Pfg. in Drogerien und Seifenhandlungen. 1.39

[illegible]

Einrichtungen, Alle Plätze mit Gleisanschlüssen und alle Telefonleitungen, Wasserleitung, elektrischen Kabeln, Lage zum Ostbahnhof und zur Stadt, gute Strassenbahnverbindungen, Alle Ufer und Plätze hochwasserfrei, Hafen auch als Sicherheits- und Überwinterungs-Hafen ausgebildet, Günstiger Untergrund, Leichte Arbeiterbeschaffung, M134 Verkaufspreise von 15 M. pro qm aufwärts mit Strassen und der Strassenfreilegung, Herstellung der Frankfurt a. M. 450,000 Einwohner, Zentrale Lage, auf nahmfähig, Hinterland, Verkehrsmittelpunkt mit gross. Fremdenverkehr. In jeder Beziehung moderne Grossstadt mit vorzüglichsten hygienischen Einrichtungen und sehr geringer Sterblichkeit, Günstige Steuerverhältnisse. (Auskunft über Frankfurt a. M. u. Umgebung erteilt kosten los der Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.) Hafenverkehr von 156,000 t auf über 2,000,000 t gegelien. Neuer Osthafen umfasst 40 ha Wasserflächen, 14 km Ufer, 46 ha Lagerplätze, 55 ha Wasserindriegelände, 200 ha Binnenindriegelände, Gesamtfläche 72 Mill. Mark. — Näh. Auskunft erteilt die **Städtische Hafenbau-Direktion**, Frankfurt a. M., Rathaus-Südbau.

Mindha u. Edinur	7.30 Uhr
Maarif	8.25 Uhr

Die Polizei-Verwaltung. gez.: Vogt.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.10.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.10.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Auswärtige Börsen.

Berliner Börse.

Berlin. Telegraphische Schlusskurse.

Deutsche Fonds. 24 April

Reichsanleihe abgestempelt	87	75
do. von 1874	87	50
Preussische Konz. abgestempelt	86	50
do.	77	80

Ausländische Fonds. 24 April

Argentinianer	80	25
do. von 1874	101	—
meeres Afrik.	—	—
Griechen consol. Goldrente	—	—
Italien.	89	—
Japaner	81	—
Mexikaner Anleihe	86	—
Oesterreichische Goldrente	—	—
do Silberrente	64	—
Portugiesische Staatsanleihe	93	—
do. von 1870	—	—

	Russische Anleihe	85
	" " von 1906	85
	Französische Rente	78 50
	Türk. (amt.)	78 50
	Argentinose	160 50
	Ungarische Goldrente	61 50
	Privatbank	210
Eisenbahn-Aktien. 24 April		
	Oesterreichische Staatsbahn	20
	Lombard	20
	Südtiroler	20
	Prima Heimbachbahn	150 50
	Canada Pacific Eisenbahn	20
Bank-Aktien. - 24 April		
	Oesterreichische Kredit-Anstalt	151
	Berliner Handelsgesellschaft	117
	Deutsche Bank	240
	Disconto Commandit.	164
	Dresdner Bank	110
	Nationalbank für Deutschland	107
	Hamburger Commerzbank	106
	Mitteldeutsche Kreditbank	100
	Meißnerische Kreditbank	122
	P. Sächsische Bank	155
	Reichsbank	155
Industrie-Werte. - 24 April		
14	Allgem. Elektricitäts-Aktion	241
30	Thyssen'sche Albert	450
18	Phönix-Bergwerks-Aktion	230
10	Rheinische Stahlwerke	180
12	Elektro Montan	128
0	Wittener Stahlröhren	149 50
8 1/2	Grosze Berliner Straßenbahn	128
8	Niederradahnweg	11 1/2
0	Siesbadener Knecht-Hüttenerei	11 1/2
23 April.		
10	Eschewitzer Bergwerk	222
4	Oberchell. Eisenbahn-Bedarf	84
12	Oberschl. Eisen-Industrie	156
3	Bergw. Elektrische Werke	142
11	Gelbwasser Eisen	142
10	Gnasslich f. El. Untern. Berlin	150
28	Halske'sche Maschinen	364
40	Kaiser Bergwerke	222
0	Köln-Musev. ev.	222
18	Königsberg Bergwerk	211

11	Landw. Löwe.....	160
11	Mühlmeier Bergwerk.....	175
14	Orengstein & Köppl.....	197
10	Rhein-Nassau.....	107
0	Rheinische Metallwaren F. H.....	58
0	Schaffner & Branner.....	114
6 1/2	Siemens Elektr. Betrieb.....	92
6	Stadtberger Hütte.....	130
6	Stettiner Vulkan.....	156
12	Ver. Vereinigte S. u. M. in K. u. K. Typen	156
10 1/2	Westfälische Draht.....	202
10	Westfälische Stahlwerke.....	202
8	Union chemische Stettin.....	202
24. April.		
Bochumer Gußstahl.....		200
Deutsch-Luxemburg Bergw.....		141
Lambrichte.....		141
Gelsenkirchen.....		141

New-Yorker Börse	
New-York, 23. April, 5 Uhr nachmitt.	
	V. K.
Geld auf 24 Stunden.....	1 7/8
do., letztes Darlehen.....	2
Silber-Bullion.....	58 1/2
Atch. Topick u. Santa Fe Shares	95 1/2
Baldwin Ohio comm.....	88 1/2
Canada Pacific Shares.....	196 1/4
Chicago Milwaukee und St. Paul	
Shares.....	98 -
Denver und Rio Grande comm	27 1/2
Erie comm.....	43 3/4
do., lat. preferred.....	110 -
Illinois Central Shares.....	134 1/2
Leontine und Nashville Shares	14 1/2
Miss. Kansas & Texas comm.....	36
do., do., do., preferred.....	36

Missouri Pacific comm.	82	1/2
New York Central bahn	102	1/2
Norfolk and Western comm.	109	1/2
Northern Pacific comm.	161	1/2
Reading comm.	90	1/2
Rock Island Comp. preferred	90	1/2
Southern Pacific	94	1/2
do. Railway comm.	76	1/2
do. do. preferred	78	1/2
Union-Pacific comm.	153	1/2
do. do. preferred	82	1/2
Wabash preferred	74	1/2
Amalgamated Copper	33	1/2
Anaconda Copper	142	1/2

General Insurance	58 7/8
United States Steel Com	58 7/8
New York, 23 April.	
Kaffee Rio Nr. 7 loco	8 1/2
do April	8 47
do Mai	8 51
Weizen Nr. 2 red. loco	108 1/2
do Mai	100 1/2
do Juni	98 1/2
do September	94 1/2
Mais loco Nr. 2	73 1/2
do September	73 1/2
Eisen Nr. 1 niedrigster Preis	15 25
do höchster Preis	16 1/2
Bessemer Stahl	1 40

Stahlschienen	21
Kupfer	14
Chicago, 23. April.	
Weizen Mai	93 1/2
do Juli	88 1/2
do September	87 1/2
Mais Mai	84 1/2
do Juli	84 1/2
Hafer Mai	37 1/2

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse